

Lesungen: AT: 1.Mose 19,15-29 | Ep: 2.Petr 3,3-14 oder: 2.Thess 1,3-10 | Ev: Mt 25,31-46

Lieder:*

231	O Christus, Morgensterne
208 (WL)	Es ist gewisslich an der Zeit
209	O Ewigkeit, du Donnerwort
72	Ihr lieben Christen, freut euch nun
207	Auf dein Zukunft, o Herre Christ

Wochenspruch: Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. Spr 14,34

* Angaben nach LKG

Predigt zu Markus 13,24-31

Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der vorletzte Sonntag im Kirchenjahr ist ein stiller Sonntag. Nicht nur für uns Christen, die wir heute durch die Evangeliumslesung besonders an das Jüngste Gericht erinnert werden. Auch unsere Gesellschaft begeht den heutigen Tag als einen stillen Tag des Gedenkens. Heute ist Volkstrauertag. Ein Gedenktag, der den Opfern von Kriegen und Gewaltherrschaft gewidmet ist. Kriege, in aller ihrer barbarischen Grausamkeit oder Naturkatastrophen, in ihrer unwiderstehlichen Zerstörungskraft fordern Jahr für Jahr viele tausende Menschenleben. Opfer, deren Gedenken uns mahnen soll, für ein friedliches und verantwortungsvolles Zusammenleben in dieser Welt zu sorgen. Aber diese Opfer erinnern uns auch daran, dass der Herr Christus uns Zeichen und Geschehnisse genannt hat, die uns in die Zukunft schauen lassen. Eine Zukunft, der wir Menschen entweder mit großem Verlangen oder aber mit großer Angst entgegen schauen. Was erwartet uns am Ende? Unser Predigtwort sagt:

Der Herr kommt zum Gericht!

- I. Wenn die Zeichen erfüllt sind!**
- II. Nach dem Wort, das gesagt ist!**
- III. Darum wacht, weil es Zeit ist!**

„Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.“ Von der Zeit der Bedrängnis redet Jesus vor unseren Predigtworten. Der Evangelist Matthäus gibt uns diese Worte unseres Herrn noch et-

was genauer wieder. Da heißt es: *„Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“*

Jesus scheint seinen Jüngern mit diesen Worten wenig Zuversicht für die Zukunft geben zu wollen. Er schenkt ihnen reinen Wein ein. Wenn er von den Zeichen der letzten Zeit spricht, die dem Tag des Gerichts vorausgehen werden, dann zeigt er, dass es mit dieser Welt nicht besser werden wird. Kriege und Kriegsgeschrei sind bis heute nicht verstummt und werden es auch in Zukunft nicht. Im Gegenteil, sie tönen laut aus aller Welt. Bilder von vollkommen unterernährten Kindern gehen durch alle Medien und es ist nur eine Frage der Zeit, wann wir von einem nächsten verheerenden Erdbeben hören werden. Diese Zeichen, die Jesus als Zeichen der Endzeit nennt, geschehen immer wieder. Sie gehörten schon vor Jesu Geburt zur Weltgeschichte und sie tun es bis heute. Sie gehen über die Welt und unterscheiden auch nicht zwischen den Menschen. Christen, Muslime, Juden, Buddhisten, sie alle müssen unter Kriegen, Hungersnöten und Erdbeben leiden, wo auch immer sie auftreten.

Doch dann nennt Jesus auch besondere Bedrängnisse, die allein seinen Jüngern widerfahren werden. Er sagt weiter: *„Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“*

Es hat nicht lange gedauert bis auch diese Worte in Erfüllung gingen. Bald nach Pfingsten musste die junge christliche Kirche mit vielen Anfeindungen zurechtkommen. Der Diakon Stephanus wurde der erste Blutzeuge. Saulus wütete in Jerusalem gegen die Christen und ließ sie ins Gefängnis werfen. Später waren es die römischen Kaiser, die im christlichen Glauben eine ernste Gefahr sahen und die Kirche verfolgten. Heute ist es vor allem der Islam, der Christen nach dem Leben trachtet. In Ländern wie Pakistan oder dem Iran ist es lebensgefährlich, sich zu Jesus zu bekennen. Aber auch unter Diktaturen wie in Nordkorea müssen Christen um ihr Leben fürchten. Seit ihrem Anfang ist die christliche Kirche eine kämpfende, oder besser, eine duldende Kirche. Aber nicht nur mit äußeren Feinden muss sich die Kirche befassen. Die schlimmsten Kämpfe führt sie im Inneren.

Es ist hier nicht der Platz, um über alle Irrlehren zu reden, die im Laufe der Zeit die Christen verwirrt haben und die viele vom Weg in den Himmel abgebracht haben. Aber wir wollen einen wachsamem Blick auf unsere eigene Situation haben, auf den Kampf, den wir heute gegen falsche Lehren und falsche Propheten zu führen haben. Mancher fragt sich, ob es wirklich nötig ist, in allen theologischen Fragen so kleinlich auf die Wahrheit zu pochen, es so genau zu nehmen, wie wir das in unserer Kirche immer wieder tun. Stellen wir uns damit nicht selbst ins kirchliche Abseits und ist das wirklich zur Seligkeit nötig? Wäre es nicht besser, wir würden unsere kleinen Kräfte auf andere Weise einsetzen? Wenn es uns bei all dem nur um Rechthaberei und Spitzfindigkeiten ginge, dann wäre dieser Einwand berechtigt. Aber darum geht es nicht. Gerade der Blick auf das Kommen des Herrn zum Gericht mahnt uns, es mit der Wahrheit sehr ernst zu nehmen. Und oft sind es nicht die groben Irrtümer, die uns zu einer Gefahr werden, sondern die scheinbar

kleinen und anfänglich belanglos scheinenden Fragen, die am Ende zu großer Verwirrung führen. „*Lehre und Wehre!*“ Dieser Auftrag bleibt der Kirche bis ans Ende der Zeiten.

Gott schenke uns, dass wir für die eigenen Bedrängnisse einen klaren Blick behalten. Wir leben in einer gottlosen Umwelt, die uns nicht nach dem Leben trachtet. Aber der Geist unserer Zeit ist dem Heiligen Geist derart zuwider, dass wir unsere Seligkeit aufs Spiel setzen, wenn wir diesem Geist der Zeit nachgeben. Wer das ewige Leben verliert, weil er vom Glauben abgekommen ist, der hat mehr verloren als ein Stephanus oder all die anderen christlichen Märtyrer, die „nur“ ihr irdisches Leben verloren haben.

Wie lang werden wir aber noch unter diesen Bedrängnissen leiden müssen? Jesus sagt uns, dass es so lang dauern wird, bis die letzten großen Zeichen geschehen werden. Die aber geschehen am Himmel. Sonne und Mond werden ihren Schein verlieren, den sie seit dem vierten Schöpfungstag haben. Die Sterne werden aus den Bahnen geworfen und wenn das geschieht, dann kommt der Herr zum Gericht. Bis dahin heißt es treu und geduldig am Glauben an unseren Erlöser festzuhalten, durch alle Bedrängnisse hindurch.

Der Herr kommt zum Gericht! Wenn die Zeichen erfüllt sind!

II. Nach dem Wort, das gesagt ist!

Es gibt wenige Dinge in unserem Leben, die so verlässlich sind, wie Sonnenaufgang und Sonnenuntergang oder die verschiedenen Mondphasen. Kalender können schon weit voraus in die Zukunft hergestellt werden, weil auf die Bahn der Sterne Verlass ist. So klingen die Worte in unseren Predigtversen bedrohlich in unseren Ohren. Denn wenn die Kräfte des Himmels ins Wanken kommen, dann ist es mit dieser Schöpfung vorbei. Dann wird alles Leben vergehen. Wird wirklich alles vergehen? Nein, sagt Jesus! „*Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.*“

Heute gilt der als rückständig und unmodern, der den Worten der Bibel noch so glaubt, wie Jesus es gesagt hat. Und auch darin erkennen wir die Zeichen der Zeit, dass die Liebe zu Gottes Wort auch bei vielen erkaltet ist, die sich doch noch Christen nennen. Wenn es nämlich darum geht, das Wort des Herrn so stehen zu lassen, wie er es gesagt hat, dann findet sich nur noch wenig Bereitschaft dazu. Doch wie muss der Gehorsam gegenüber Gottes Wort im Licht unserer heutigen Predigtverse bewertet werden? Ist es nicht vielmehr zukunftsweisend, wenn wir an der Rede unseres Herrn festhalten, auch da, wo es uns nur schwer verständlich erscheint oder wo es dem Geist der Zeit widerspricht? Je nachdem, wie wir es mit dem Wort unseres Herrn halten, werden wir auch den Tag fürchten oder herbeisehnen, an dem die Kräfte des Himmels ins Wanken kommen und an dem der Menschensohn kommen wird mit großer Kraft und Herrlichkeit! Wer diese Worte als altmodisch und längst überholt ablehnt, der muss sich fürchten. Was, wenn er sich geirrt hat? Derjenige aber, der am Wort des Herrn festhält, der darf sich auf diesen Tag freuen, denn er kennt die Worte seines Herrn.

Ja, um dem Blick auf den Jüngsten Tag den Schrecken zu nehmen, ist es wichtig, dass wir uns die Worte unseres Herrn genau anschauen. Es redet ja nur ein kleiner Teil von ihnen über den Jüngsten Tag und das kommende Gericht. Die meisten Worte reden von unserer Hoffnung, von unserer Erlösung und der Liebe Gottes, die diese Erlösung möglich gemacht hat. Das nie vergehende Wort unseres Herrn ist ein Wort der Gnade. Das wollen wir nämlich nicht vergessen, dass diese Welt schon lange dem Untergang geweiht ist. Nicht weil Gott nur eine vorübergehende Schöpfung im Sinn hatte, sondern weil der Mensch die Schöpfung durch seinen Ungehorsam zerstört hat.

Dass die Kräfte der Himmel bis heute halten, dass Sonne und Mond ihren Schein behalten haben, das ist allein der Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu verdanken. Ja, der Apostel Petrus nennt es ausdrücklich eine Geduld Gottes, dass der Jüngste Tag bis heute nicht angebrochen ist. Er schreibt: *„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“*

Der Blick auf den Jüngsten Tag braucht für uns Christen kein ängstlicher Blick zu sein. Wohl sind es gewaltige Zeichen, die uns Jesus nennt. Aber es ist nicht entscheidend, was an diesem Tag kommt, sondern wer an diesem Tag sichtbar auf die Erde kommt. *„Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.“* Ja, am Tag des Gerichts kommt der Herr nicht in der Gestalt eines Knechts. Er kommt nicht als Neugeborener in einer Krippe. Er kommt in Macht und Herrlichkeit! Aber das dürfen wir wissen: Es ist derselbe Herr, der in Bethlehem geboren wurde, der auf Golgatha sein Leben zum Opfer für uns gab und der am Ostertag von den Toten auf-erweckt wurde. Vor diesem Herrn müssen wir uns nicht fürchten, wenn wir an seinen Worten geblieben sind. Im Gegenteil, Jesus sagt: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* Der Tag der Wiederkunft unseres Herrn wird der Tag unserer endgültigen Befreiung. *„Dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“* Hat der Herr es so gesagt, dann wird es auch geschehen. Seine Worte vergehen nicht! So war es in der Vergangenheit und so wird es auch in Zukunft sein. Darum lasst uns Acht haben auf das Wort des Herrn.

Denn der Herr kommt zum Gericht! Wenn die Zeichen erfüllt sind! Nach dem Wort, das gesagt ist!

III. Darum wacht, weil es Zeit ist!

Als Jesus die Worte unserer Predigtverse sprach, saß er mit seinen Jüngern Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas auf dem Ölberg. Es war wohl ein schöner und ruhiger Abend nach einem langen Tag. Doch die Jünger fanden keine Ruhe. Als sie an diesem Tag den Tempel verlassen hatten und Jesus staunend auf das gewaltige Bauwerk aufmerksam gemacht haben, da hatte er ihnen die Zerstörung dieses Prunkbaus angekündigt. Die Jünger waren entsetzt und wollten nun mehr darüber wissen. Daraufhin sagte ihnen Jesus das Ende Jerusalems und das Ende der Welt voraus. Mitten hinein in die Ruhe dieses Abends sprach er Worte, die von Aufruhr und Zerstörung sprachen. Davon, wie alles von einem Moment zum nächsten anders sein würde. Wann aber sollte das geschehen? Jesus beantwortet diese Frage mit einem Gleichnis. Er sagt: *„An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.“*

Wachsam sollen wir sein! Das ist es, was wir aus dem Gleichnis vom Feigenbaum lernen dürfen. Wachsam und nüchtern in der Beurteilung dessen, was um uns herum geschieht. Ja, es bleibt dabei, dass wir Tag und Stunde nicht wissen sollen. Es bleibt auch dabei, dass der Jüngste Tag kommt wie ein Dieb in der Nacht. Und trotzdem wird uns dieser Tag nicht unverhofft überraschen, wenn wir uns an das halten, was Jesus gesagt hat. Mit of-

fenen Augen lasst uns das Weltgeschehen und die Bedrängnisse wahrnehmen. Sie erhalten uns in der nötigen Wachsamkeit, damit wir bereit sind, wenn der Herr zum Gericht kommt! Sie lehren uns, dass eigentlich alles bereit ist für das Kommen des Herrn. Wann wird er kommen? Wenn die Zeichen erfüllt sind! Nach dem Wort, das gesagt ist! Darum wacht, weil es Zeit ist!

Amen.



1. Ihr lie - ben Chris - ten, freut euch nun,
bald wird er - schei - nen Got - tes Sohn,
der un - ser Bru - der wor - den ist,
das ist der lieb Herr Je - sus Christ.

2. Der jüngste Tag ist nicht mehr fern. / Komm, Jesus Christus, lieber Herr. / Kein Tag vergeht, wir warten dein / und wollten gern bald bei dir sein.

3. Du treuer Heiland Jesus Christ, / dieweil die Zeit erfüllet ist, / die uns verkündet Daniel, / so komm, lieber Immanuel.
Dan 7,13f.27

4. Der Teufel brächt uns gern zu Fall / und wollt uns gar verschlingen all. / Er tracht' nach Leib, Seel, Gut und Ehr. / Herr Christ, dem alten Drachen wehr.

5. Eil, lieber Herr, eil zum Gericht! / Lass sehn dein herrlich Angesicht, / das Wesen der Dreifaltigkeit. / Das helf uns Gott in Ewigkeit.

T: Erasmus Alber 1546 • M: Steht auf, ihr lieben Kinderlein